

## **Laudatio von Georg Gerber zur Verleihung des Anerkennungspreises 2021 an Katharina Meyer und Lena Müller**

*Zug, den 12. Juni 2022*

Meine sehr verehrten Damen und Herren  
Liebe Katharina Meyer, liebe Lena Müller

«Es ist eigentlich unglaublich, aber auf der Welt gibt es in einer Stunde, einer Minute, einer Sekunde mehr als fünfhundert Milliarden Bewegungen: Leute springen miteinander in die Kiste, zischen Bier, schalten das Radio ein, planen Putsche, lesen Bofane, Mabanckou oder Musil, schauen einen Film, inhalieren ihren Klebstoff, beschimpfen einander, tanzen Polka-Mazurka, steigen in Züge, ertränken sich, entschlafen, enden im Gefängnis ... Auch in Afrika – besonders in Angola und Zaire – passieren Dinge zur selben Zeit.»

So beginnt das 39ste Kapitel in Fiston Mwanza Mujilas Roman *La Danse du Vilain* in der Übersetzung von Katharina Meyer und Lena Müller. Gleichzeitigkeit – besonders in Angola und Zaire – literarisch darzustellen, das unternimmt der Autor in seinem Buch. Er tut dies aber nicht, indem er sich einem fixen poetischen Prinzip unterwerfen würde, nein, er tut es spielerisch und dabei ist selbst das fröhliche Scheitern immer schon eingeplant. Eine der skurrilsten Figuren im Roman kann dies verdeutlichen. Es ist der österreichische Schriftsteller Franz Baumgartner (an dieser Stelle sei erwähnt, das Fiston Mwanza Mujila seit 2009 in Graz lebt, schreibt und lehrt), dieser Franz Baumgartner also hält sich Zitat «seit Jahren» in Zaire auf und versucht, einen Roman über die dortigen Figuren und Zustände zu schreiben. «Schon bei seinem ersten Roman entgleiten ihm (aber) die Figuren», so scherzen die anderen über ihn.

Zurück zur Gleichzeitigkeit. Wie ist eine solche im Roman herzustellen? Unter anderem durch den unvermittelten Wechsel der Orte, Figuren, Identitäten, Perspektiven, ja sogar Textformen. Mwanza Mujila selbst merkt an, wie sehr er sich beim Schreiben auch vom südafrikanischen Jazz hat leiten lassen; der polyrhythmische Charakter dieser Musik sowie das lustvolle Improvisieren schlagen sich spürbar nieder im Buch. Nicht zuletzt bildet die Musik, der Titelgebende Tanz der Teufel so etwas wie das anarchische, chaotische und sich in Bewegung befindliche Zentrum des Buches.

Dieser Tanz der Teufel ist aber vor allem auch ein Tanz der armen Teufel und weist damit noch auf etwas hin, das auch zur Gleichzeitigkeit gehört, die der Roman einfangen möchte. Die Gleichzeitigkeit der Zu- und vor allem Missstände nämlich. Ja, im Roman wird getanzt, getrunken und gefeiert, aber – eben gleichzeitig – arbeiten Menschen unter verheerenden Umständen in Diamantminen, versuchen sich auf der Strasse ein Überleben zu sichern, werden getötet. Es geht auch um Macht, Geld, Machenschaften des Geheimdienstes und Krieg.

Kommen wir von diesen Stichworten zum eigentlichen Thema und damit zur Frage, wer sich allen Ernstes daran wagen kann, ein solches Buch zu übersetzen. Katharina Meyer und Lena Müller haben sich glücklicherweise getraut. Sie stürzten sich Zitat «kopfüber in eine Welt, die keine konstante Form zu haben schien, in der Zeit und Raum sich verschoben, Dinge und Menschen sich veränderten und Identitäten sich verflüssigten». So steht es im lesenswerten und im Internet zugänglichen Journal *Tanzen bis die Sätze wackeln*, in dem die beiden Übersetzerinnen ihre Arbeit am Roman dokumentieren. Ich kann Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, die Lektüre nur empfehlen.

Katharina Meyer und Lena Müller wussten ein Stück weit aber schon, worauf sie sich einlassen. Zusammen haben sie bereits Fiston Mwanza Mujilas ersten Roman *Tram 83* übersetzt und wurden für diese Arbeit ausgezeichnet.

Ja vielleicht braucht es tatsächlich zwei Übersetzerinnen, um einen solch vielstimmigen Roman wie *La Danse du vilain* adäquat zu übersetzen, sich auf ihn einzulassen und sich ihm dialogisch anzunähern. Katharina Meyer und Lena Müller haben das gemacht und es geschafft, den Danse du vilain mitzutanzten und diesen Tanz ins Deutsche zu übertragen. Für diese herausragende Übersetzungsleistung und in der Hoffnung auf weitere Tänze überreichen wir Ihnen, liebe Frau Meyer und liebe Frau Müller, den Zuger Anerkennungspreis 2021.